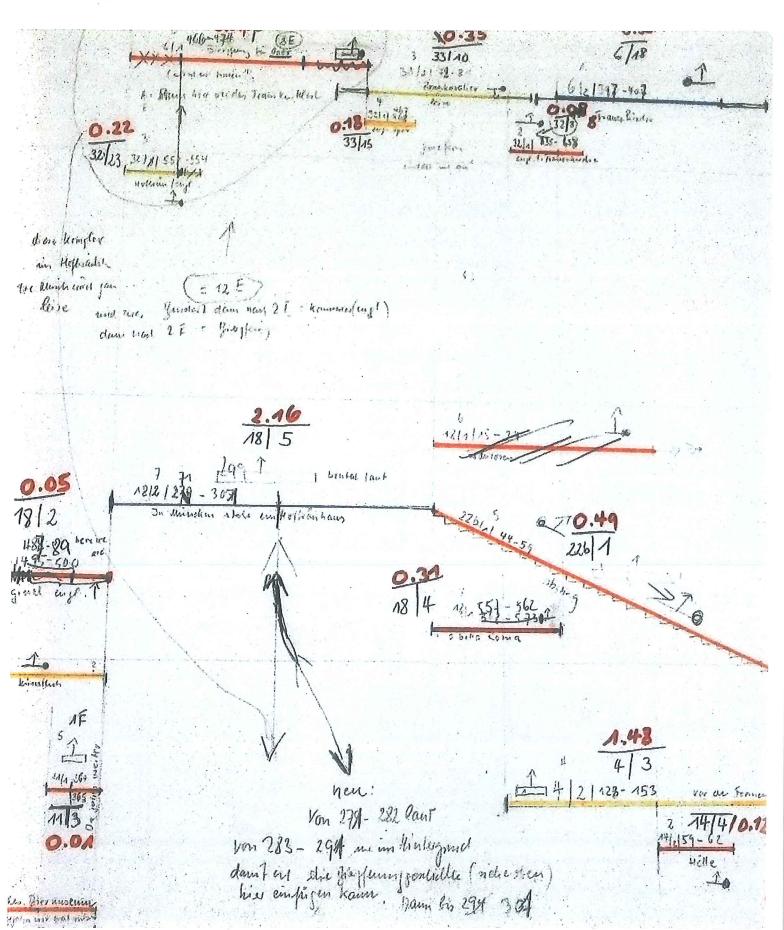
ALG Umschau



Musarion-Filmprojekt | Robert Walsers Wälder | Gnocchi Huetes e Bella Italia



O-Ton-Hörspiel

Ein wissenschaftlicher Workshop

om 15. bis 16. November 2019 fand am Institut für Neuere Deutsche Literatur und Medien der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ein wissenschaftlicher Workshop zum Thema, Originalton-Hörspiel' statt. Veranstaltet wurde er von Hans-Edwin Friedrich und dem Vorsitzenden der Paul-Wühr-Gesellschaft Claus-Michael Ort (beide Institut für Neuere deutsche Literatur und Medien, Christian Albrechts-Universität zu Kiel) in Zusammenarbeit mit Wolfgang Lukas (Bergische Universität Wuppertal). Unterstützt von einem kleinen Zuschuss des Kieler Institutes hat die Paul-Wühr-Gesellschaft die Finanzierung übernommen. Ein Sammelband mit den Tagungsbeiträgen ist geplant und soll in der Reihe neoAVANTGAR-DEN der edition text + kritik erscheinen.

Von Klaus Schöning als ,Neues Hörspiel' bezeichnet, wird 1969 ein neuer Hörspiel-Typus propagiert, der sich gegen die traditionelle Hörspiel-Dramaturgie richtet und die Suche nach neuen Formen forciert. Einen Schwerpunkt dieser Phase bildet das mit dokumentarischem Material arbeitende, im Zentrum des Workshops stehende ,O-Ton-Hörspiel'. Der Workshop setzte sich zum Ziel, Varianten dieses Hörspiel-Typus zu untersuchen.

Frank Schätzlein (Hamburg) eröffnet mit dem Thema "Typologie und Rezeption des O-Ton-Hörspiels im historischen Überblick" den Workshop. Er nähert sich der definitorischen Vielfalt bezüglich des O-Ton-Hörspiels an, gibt einen historischen Überblick und bie-

Paul Wühr: Soundseeing Metropolis München (WDR 1989; Partitur-Ausschnitt, Nachlass Bergische Universität Wuppertal) FOTOGRAFIE ® CLAUS-MICHAEL ORT

tet eine Typologie mit Kategorien aus der Rezeption. ,O-Ton' wird dabei als Bestandteil diverser Medien begriffen und kann daher in vielen Genres auftauchen. Schätzing nimmt eine Kategorisierung vor und fügt den drei Kategorien, die in der Forschung bisher vor allem mit Bezug auf Antje Vowinckel Geltung haben (öffentliche vs. nicht-öffentliche O-Töne, Soundscapes/Hörbilder), eine vierte Kategorie der fingierten O-Töne hinzu. Hieraus leitet er Analyse-,Bausteine' ab, die Fragen nach dem Genre, der Sendeform und dem spezifischen O-Ton-Verfahren je variabel zu beantworten erlauben.

Vera Mütherig (Münster) beschäftigt sich unter dem Titel "Von Bergmännern und Working Girls. Das O-Ton-Hörspiel damals und heute" mit den Hörspielen Bergmannshörspiel (Hans Gerd Krogmann, WDR 1972) und Working Girls (phonofix, SWR 2010). Mütherig arbeitet heraus, dass hier jeweils auf einer Metaebene ein Diskurs über die Authentizität von O-Ton stattfinde; während im Bergmanns-Hörspiel der O-Ton gewissermaßen an der Darstellung eines prekären Individualschicksals scheitere und zu einem pathetischen "Bergmanns-Ton" verkomme, gäbe es im "Working Girls"-Hörspiel eigentlich keinen O-Ton mehr, da der vermeintliche ,O-Ton' von Schauspielerinnen für die Aufnahme nachgesprochen wurde. In beiden Arbeiten stehe damit die Unterscheidung von authentisch' und ,nicht-authentisch' zur Disposition, was sich als ein zentrales Thema des gesamten Workshops erwies.

Nikolas Buck (Kiel) arbeitet in seinem Beitrag "Fußball als fortgesetzter Kriegszustand. Zu Ror Wolfs Fußball-Hörspiel Die heiße Luft der Spiele (1972)" heraus, wie sich Wolf mit den Analogien von Krieg und Fußballspiel künstlerisch auseinandersetzt. Er interpretiere Fußball als Kriegszustand und illustriere diesen Zusammenhang durch die Nutzung von O-Tönen. Die Konvergenz wird laut

Buck besonders anhand dreier Momente ersichtlich: thematische Schwerpunktsetzungen (Verwundung; Wetter/Bodenverhältnisse); Betonung einer Chronologie des Spiels in Synchronie zu einem Kampfgeschehen ("Kriegsvorbereitungen"; Heimkehr der "Veteranen") und die Analogie der Ausnahme-Biografien von Soldaten und Fußballern (außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft stehend; Wiedereingliederungsprobleme).

Ebenfalls mit Wolf beschäftigt sich Kai U. Jürgens (Kiel) in seinem Vortrag "Die Ästhetik des Alltags. Bemerkungen zu Ror Wolfs O-Ton-Hörspiel Bananen-Heinz (1983)". Die akademische Beschäftigung mit Wolfs Hörspielen konzentriere sich Jürgens zufolge auf Auf der Suche nach Dr. O (WDR/HR, 1971) sowie Leben und Tod des Kornettisten Bix Beiderbecke aus Nordamerika (SWF/ HR/NDR/WDR, 1986). Jürgens stellt daher Bananen-Heinz als ein ,untypisches' Hörspiel Wolfs vor, das gleichzeitig sein einziges ,reines' O-Ton-Hörspiel sei. Er weist es als einen Solitär aus, der jedoch mehr mit dem 'typischen' Wolf zu tun habe als es zunächst scheine. Daher versucht er eine Einordnung in Wolfs Œuvre und ermittelt in Bananen-Heinz zwei zentrale Themen, die auch als prägend für das Gesamtwerk betrachtet werden können: Autorität und Sprache.

Stefan Greif (Kassel) stellt unter dem Titel "Jedes Funkhaus ein Joint?'-Warum Unterhaltung in Wolf Wondratscheks Hörspiel Maschine Nr. 9 (1973) mit Arbeit zu tun hat" ein experimentelles Hörspiel Wondratscheks mit widerständigem Potential gegenüber der Unterhaltungskultur vor. Der Hörer soll hier im Sinne Brechts von einseitigen Empfängergewohnheiten entbunden und in die Lage versetzt werden, das Hörspiel analytisch zu zerlegen. Greif situiert Wondratschek damit im Umkreis von Autoren wie Wühr und Brinkmann, die Sprache als Machtinstrument kritisch hinterfragen; auch eine Nähe zu Wieners

"Bio-Adapter" oder McLuhans "Sinnesprothesen" sei erkennbar. Die Soundebene in *Maschine Nr. 9* widerlege die Illusion, dass "zubereitete Wirklichkeit" den O-Ton einer "Wirklichkeit" treffen könne; virulent wird erneut die Frage, was einen "O-Ton" ausmache.

Mit der Frage nach der "Authentizität" setzt sich auch Andreja Andrisevic (Wuppertal) in ihrem Beitrag "Kriwet, Wolf, Wühr und andere bis heute: O-Ton-Montage als erkenntnistheoretisches Mittel" auseinander. Sie fragt, was der epistemische Mehrwert des O-Ton-Materials und was das 'Originale' am O-Ton sei. So bilde der O-Ton nicht ,Wirklichkeit' ab, sondern sei eine Methode, sich mit dieser zu befassen. Anhand von Harigs Staatsbegräbnis (SR/ WDR, 1969) und Wührs Preislied (BR/ NDR, 1971) zeigt sie, dass die Zweifelhaftigkeit des O-Tons je als Metabotschaft mittransportiert werde. Es gehe den Autoren nicht darum, "Wirklichkeit" authentisch abzubilden, sondern eine Reflexion zu stimulieren und Erkenntnis als Prozess darstellbar zu machen, in dem der O-Ton als "Zeuge" der Erkenntnisarbeit der Autorinstanz fungiere.

Auch Bastian Politycki (Wuppertal) betrachtet Wühr: Er beschäftigt sich unter dem Titel "Dann kamen die Frauen' - Randnotizen zur Genese und Edition von Paul Wührs So eine Freiheit (1971)" mit der Genese, Entstehung und einer möglichen editorischen Bearbeitung des Werkkomplexes So eine Freiheit. Zunächst stellt Politycki dazu die Genese des Hörspiels dar, dann zeigt er, wie eine kritische Audio-Edition dank moderner Techniken zu realisieren sei. Im Gegensatz zur Edition schriftlicher Texte habe jene auditiver Medien keine Tra-dition, sodass Standards für den Umgang fehlen – zukünftiges Ziel Polityckis ist es, ein Modell für eine solche digitale kritische Audioedition zu entwerfen.

Der Projektleiter der hybriden Werkausgabe Kofler intermedial (https:// www.aau.at/musil/literaturforschung/ kofler/) Wolfgang Straub (Klagenfurt) rückt mit seinem Beitrag "Geografie eines Krankensaales. Werner Koflers Interview-Montage Geschlossene Anstalt (1977)" die Multimedialität von Koflers Werk in den Fokus; daher betrachtet er zusätzlich zum Hörspiel die zugehörige Textausgabe Ida H. Eine Krankengeschichte. Anhand dieses Beispiels untersucht Straub die durch Kofler verhandelten Probleme von Rahmung, Exempel, Subjektivierung und Gesellschaftskritik. Auch hier wurden die für den Workshop zentralen Fragen nach ,Authentizität" und Genregrenzen diskutiert.

Unter dem Titel "O-Ton-Hörspiele des Jahres 2019. Versuch einer Standortbestimmung" beschäftigt sich Toni Bernhart (Stuttgart) mit der aktuellen Situation des O-Ton-Hörspiels. Er stellt fest, dass der Begriff nicht mehr präsent zu sein scheine, sondern dass das einst experimentelle, innovative Programm zu einem Standard geworden sei, der als ,neo-dokumentarische' Ästhetik dem Postdramatischen zugerechnet werden könne. Anhand dreier Beispiele skizziert er gegenwärtige Entwicklungen und arbeitet Gemeinsamkeiten auf inhaltlicher und formaler Ebene heraus: Allein der Geruch (Christian Schulteisz, Soundcloud 2019), Sie sprechen mit der Stasi (Andreas Ammer, WDR 2017) und Amazônia. Un jour dans un village en Amazonie (Félix Blume, Arte Radio 2019; Gesamtprojekt: https://www.arteradio.com/ son/61661957/amazonia).

Im letzten Beitrag "O-Ton, Umwelt und Natur: Soundscapes, Urwald-Indianer und Erdhummeln" fragt Britta Herrmann (Münster) nach dem Zusammenhang von O-Ton und Umwelt. Sie betrachtet dazu die Hörspiele Brasil. Akustisches Porträt eines südamerikanischen Landes (Matthias von Spallart, HR

1982) und bombus terrestris (Hartmut Geerken, BR 1998). In Brasil versuche von Spallart die Realisation eines Brasilien-Soundscapes als Kritik an der Papierindustrie – allerdings sei der O-Ton stark mit Bedeutung belastet, da eine patriarchalische Idylle inszeniert und Eingeborene zu "edlen Wilden" stilisiert werden. Gleiches gelte für bombus terrestris [d. i. Erdhummel], das Projekt eines "machtfreien Produktionsansatzes" zwischen Mensch und Tier. Eine gleichberechtigte Kommunikation sei jedoch nicht gegeben und die "unberührte Natur" auch hier stark bearbeitet und gedeutet.

Die Kurzvorstellung der Beiträge macht deutlich, dass als ein zentrales Thema des gesamten Workshops die kritische Auseinandersetzung mit einer generischen Definition von O-Ton gelten kann. Auch die auf einer Metaebene stets verhandelten Fragen danach, was in diesem Zusammenhang die Zuschreibung von "Authentizität" eigentlich bedeutet und ob die Opposition von ,authentisch' vs. ,nicht-authentisch' eine sinnvolle Unterscheidung bietet, bestimmten die Diskussionen maßgeblich. Im Anschluss daran waren auch Gattungs- beziehungsweise Genrefragen immer wieder präsent.

Sina Röpke

Paul-Wühr-Gesellschaft
c/o Prof. Dr. Claus-Michael Ort
Institut für Neuere deutsche Literatur
und Medien
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Leibnizstraße 8
24118 Kiel
info@paul-wuehr-gesellschaft.de
www.paul-wuehr-gesellschaft.de